Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld im Raiffeisenland

der Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld

RAHMENKONZEPTION

KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

1. VORWORT 4

1.1 VORSTELLUNG DER KITA GLOCKENSPITZE 5
1.2 UNSER LEITBILD 6

2. AUFTRAG DER KINDERTAGESSTÄTTEN 7

3. ORGANISATION DER KINDERTAGESSTÄTTEN 8

3.1 STRUKTURELL 8
3.2 PERSONELL 8
3.3 FINANZIELL 9

4. PÄDAGOGISCHER RAHMEN 10

4.1 PÄDAGOGISCHE HANDLUNGSKONZEPTE 10
4.2 SITUATIONSANSATZ 11
4.2.1 Bild vom Kind 13
4.2.2 Individuelles Bild vom Kind 13
4.3 ROLLE DER FACHKRAFT 14
4.4 DIE BETEILIGUNG VON KINDERN 16
4.4.1 Partizipation 17
4.5 TEAM 18
4.5.1 Ziele 18
4.5.2 Das Glockenspitzenteam 18
4.6 METHODIK 19
4.7 SCHWERPUNKTE DER ARBEIT 19
4.8 INKLUSION 19
4.8.1 Sprache 20
4.9 SPRACH-KITA 21
4.9.1 ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG 22
4.9.2 Mehrsprachigkeit 23
4.10 BEWEGUNG 24
4.11. GESUNDE ERNÄHRUNG 26
4.11.1 Kochen und Backen 27
4.11.2 Frühstücksbuffet 28
4.11.3 Frühstück 29
4.11.4 Europäisches Schulobst und -gemüse sowie Schulmilch 29
4.12 ANGEBOTE 30
4.12.1 Mittagessen 30
4.12.2 Besuch des Zahnarztes 31
4.13 Kreativität 32
4.13.1 Gestalten 33
4.13.2 Musik 33
4.13.3 Tanzen 34
4.13.4 Theater 35
4.14 NATUR- UND UMWELTERFAHRUNG 36
4.15 VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE 37
4.15.1 Was bedeutet für uns „Vorbereitung auf die Schule“? 37
4.15.2 Was ist Schulfähigkeit? 37
4.15.3 Wie sieht das letzte Jahr in unserer Kita aus? 38
4.15.4 Angebote in unserer Kita 38

5. BESCHWERDEMANAGEMENT 39

5.1 ABLAUFSCHEMA BESCHWERDEMANAGEMENT 40

6. VORGEHENSWEISEN BEI VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG 41

6.1 § 8A SGB VIII SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG 41
6.2 DIE „HANDLUNGSLEITLINIE BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG“ 42

7. BILDUNGS- UND LERNDOKUMENTATION 43

7.1 ZIEL 43
7.2 FORMEN 43
7.2.1 Formen der Bildungs- und Lerndokumentation 44
7.3 DATENSCHUTZ 45

8. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT 45

8.1 FORMEN 45
8.2 BILDUNGSPARTNERSCHAFT IN DER KITA GLOCKENSPITZE 45
8.3 ELTERNGESPRÄCHE 46
8.3.1 Formen von Elterngesprächen 46
8.4 INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN ZU BESTIMMTEN THEMEN 46
8.5 FESTE UND FEIERN 46
8.6 KITA!PLUS RLP PROGRAMM 47
8.6.1 „Sei Dabei“ Aktionen 47

8.7 INFORMATIONSWEITERGABE 48

8.7.1 Umsetzung in unserer Kita 48

8.8 KOOPERATION MIT ELTERN 48

8.8.1 Elternausschuss 48
8.8.2 Der Kita Beirat 49

9. NETZWERK 50

9.1 GRUNDSCHULE 50
9.2 KOOPERATION MIT WEITEREN EINRICHTUNGEN 51

10. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 52

11. SCHLUSSWORT 53

1. Vorwort

Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist die Förderung der Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen, durch Angebote in Kindertageseinrichtungen, zur Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie.

Kindertagesstätten haben in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung. Sie sind eine wichtige Unterstützung für die Eltern. Diese wollen ihre Kinder in guten Händen wissen.
*Um Eltern bei der Förderung der Entwicklung ihrer Kinder wertvolle Unterstützung anbieten zu können, ist es für die Tätigkeit der Erzieher*innen unerlässlich, Ansätze, Ziele, Schwerpunkte und methodische Umsetzung der Pädagogik "auf den Punkt zu bringen".*
Wir als Träger von fünfzehn kommunalen Kindertagesstätten sind daran interessiert, in allen unseren Einrichtungen hochwertige Arbeit zu leisten.
Vor diesem Hintergrund wurde eine, für alle Kindertagesstätten unserer Trägerschaft verbindliche, Rahmenkonzeption erarbeitet. Auf deren Grundlage basiert die individuelle Pädagogik der kommunalen Kindertagesstätten in Altenkirchen-Glockenspitze, Altenkirchen-Honneroth, Birnbach, Busenhausen, Eichelhardt, Flammersfeld, Fluterschen, Gieleroth, Ingelbach, Kircheib, Krunkel-Epgert, Mehren, Neitersen, Rott und Weyerbusch.
Die Inhalte dieser Rahmenkonzeption werden von den pädagogischen Fachkräften bei ihrer täglichen Arbeit berücksichtigt.

Daneben hat jede Kindertagesstätte ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte in einer Konzeption fortgeschrieben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Kennenlernen unserer Konzeption.

Fred Jüngerich
Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenkirchen- Flammersfeld

1.1 Vorstellung der Kita Glockenspitze

Unsere Einrichtung befindet sich im Schul- und Sportzentrum Glockenspitze in Altenkirchen. Die Kita „Glockenspitze“ wurde im Sommer 2012 eröffnet und zeichnet sich durch große, helle, gut ausgestattete Räume und ein traumhaftes Außengelände aus.
Die Kinder werden von einem kompetenten, pädagogischen Team begleitet, welches Ihrem Kind eine sichere Umgebung bietet, in der es sich wohl und angenommen fühlt und ganzheitlich entwickeln kann.
In unseren zwei Krippengruppen und drei geöffneten Gruppen können insgesamt 89 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt aufgenommen werden.
Unsere Öffnungszeiten umfassen eine Betreuungszeit von 35 Stunden pro Woche im Teilzeitbetrieb und 47,5 Stunden pro Woche im Ganztagsbetrieb.
Die Kita bietet den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Bildungsbereichen. Das große, weitläufige Außengelände lässt keine Kinderwünsche offen.
Mit Ihnen als Eltern streben wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Ein reger Austausch und abwechslungsreiche Aktionen bieten hierfür genügend Möglichkeiten.
Geschult durch das Landesprogramm „Kita isst besser“ legen wir Wert auf eine gesunde Ernährung.
Seit Mai 2017 nimmt unsere Kita an dem Bundesprogramm Sprach- Kita „Weil Sprache der Schlüssel der Welt ist“ teil. Wir werden dabei durch eine zusätzliche Fachkraft für Sprache unterstützt. Ihre Aufgabe ist es, die pädagogischen Fachkräfte der Kita in der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung zu begleiten.
Im Sommer 2019 sind wir als Bewegungskita RLP zertifiziert worden. Die Kriterien dafür sind eine bewegungsfreundliche Raum- und Materialgestaltung und ein abwechslungsreiches Bewegungsangebot in und außerhalb der Kita.
In vielen Teamsitzungen haben wir für unsere Kita ein Leitbild entwickelt.

Wir hoffen, dass Sie neugierig geworden sind.
Wir freuen uns auf Ihr Kind und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen,

Ihr Glockenspitzenteam

1.2 Unser Leitbild

2. Auftrag der Kindertagesstätten

Der Auftrag der Kindertagesstätten leitet sich zunächst aus der UN - Konvention über die Rechte der Kinder ab. Die UN - Kinderrechtskonvention regelt die Rechte, den Schutz und die Betreuung von Kindern und Jugendlichen.
Der Auftrag der Kindertagesstätten ergibt sich aus dem Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII), als bundesgesetzliche Regelung und dem rheinland-pfälzischen Kindertagesstättengesetz (KitaG).
Eine Orientierung erhalten die Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz durch die, vom zuständigen Ministerium herausgegebenen, Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und ihren Ergänzungen.
Kinder haben ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung bzw. Kindertagespflege. Nicht die Eltern sind Inhaber des Rechtsanspruches, sondern das Kind selbst. Damit findet eine Sichtweise vom „Kind als Subjekt" und Träger eigener Rechte Anerkennung. Die Verwirklichung des Rechts des Kindes auf Entwicklung und Entfaltung ist das Kernelement des gesetzlichen Auftrages.
Das Kindertagesstättengesetz bezeichnet als Inhalt des Rechtsanspruchs ausdrücklich nur den Anspruch „auf Erziehung". Hierdurch soll das Recht auf Erziehung besonders betont werden, ohne allerdings damit die beiden anderen wesentlichen Elemente „Bildung" und „Betreuung" auszuschließen bzw. zurückzusetzen. Der Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertagesstätte richtet sich an den Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt). Es gibt somit keinen Anspruch auf Aufnahme in eine ganz bestimmte Einrichtung gegenüber dessen Träger.
Die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung unter dreijähriger Kinder wurde in den letzten Jahren immer bedeutsamer. Die Gründe dafür sind in tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandlungsprozessen zu suchen. Vor allem veränderte Lebensformen und Lebenssituationen von Familien sowie der Bedeutungszuwachs der Erwerbsbeteiligung von Frauen bzw. Müttern führen dazu, dass die Kinderbetreuung eine wichtige Rolle für die Unterstützung und Beratung von Familien in verschiedenen Lebenslagen einnimmt. Um das Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, gilt es, sowohl ein ausreichendes und verlässliches Angebot an Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten zur Verfügung zu stellen, als auch eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Aus diesem Grund bietet die Verbandsgemeinde Altenkirchen- Flammersfeld in allen fünfzehn Einrichtungen Ganztagsplätze an.
Auch die Erkenntnisse über die Bedeutung der ersten Lebensjahre und die Bedeutung der Bildung im frühen Kindesalter haben insbesondere in jüngster Zeit auf gesellschafts- und bildungspolitischer Ebene zu besonderer Aufmerksamkeit und Aktualität geführt. Ebenso ist aus neueren Erkenntnissen von Forschungsstudien bewiesen, dass frühe Erziehungs- und Bildungsangebote in Kindertagesstätten, bei guter Qualität, einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und deren späteren Bildungserfolg haben.

3. Organisation der Kindertagesstätten

3.1 strukturell

„Kindertagesstätte“ ist der Oberbegriff für Kindergärten, Horte, Krippen sowie andere Tageseinrichtungen für Kinder. Sie alle dienen der Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Menschen. Die Verbandsgemeinde Altenkirchen- Flammersfeld ist Träger von fünfzehn kommunalen Kindertagesstätten. Die Kindertagesstätten sind innerhalb der Verbandsgemeindeverwaltung dem Fachbereich Bürgerdienste – Fachgebiet Kindertagesstätten, Schulen und Sport zugeordnet. Im Bedarfsplan sind die Einzugsbereiche der Kindertagesstätten festgelegt. Aus ihm lassen sich außerdem Anzahl und Größe der Einrichtungen ableiten. Er trifft auch Aussagen darüber, welche Art von Kindertagesstätte an welchem Ort und für welche Region vorzusehen ist.

3.2 personell

Die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes Rheinland - Pfalz regelt die personelle Besetzung in Kindertagesstätten.
Die Leitungskräfte führen die Kindertagesstätte eigenverantwortlich, unter Beachtung der dienstlichen Vorgaben des Trägers. Sie orientieren sich dabei mit dem Blick auf die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und dem Team.
Die personelle Regelbesetzung in den Kindertageseinrichtungen beträgt 1,75 Erziehungskräfte je Gruppe. Hiernach sind für den Erziehungsdienst eine Stelle für die Gruppenleitung und eine dreiviertel Mitarbeiterstelle vorzusehen.
Ebenfalls sieht die Landesverordnung vor, dass zusätzliches Personal eingesetzt werden soll, z. B. für die Leitungsfreistellung, die Betreuung der Ganztagskinder, bei Kindern mit Migrationshintergrund oder Sprachförderbedarf, für höheren Betreuungsbedarf der Kinder unter drei Jahren oder beeinträchtigten Kindern.
Für den Ganztagsbetrieb werden Hauswirtschaftskräfte in den Einrichtungen beschäftigt, die u.a. das Mittagessen portionieren und die hauswirtschaftlichen Aufgaben erledigen.
Zusätzlich werden Reinigungskräfte und gegebenenfalls stundenweise ein Hausmeister in den Kindertagesstätten eingesetzt.
Die Kindertagesstätten nehmen den Auftrag als Ausbildungsbetrieb wahr und bieten für unterschiedliche Interessensgruppen Praktikumplätze an.

3.3 finanziell

Die Kosten einer Kindertagesstätte lassen sich in Sachkosten und Personalkosten unterteilen. Die laufenden Sachkosten sind vom Träger aufzubringen. Dies sind alle Aufwendungen, die nicht zu den Personalkosten zählen. Die Kosten für Investitionen (z. B. Neubau oder Erweiterung einer Kindertagesstätte) übernehmen der Träger der Einrichtung, der Träger des Jugendamtes und das Land Rheinland-Pfalz gemeinsam.
Die Personalkosten werden durch Eigenleistungen des Trägers, Zuweisungen des Landes sowie des Landkreises aufgebracht.
Kindertagesstättenplätze sind für alle Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr beitragsfrei. Elternbeiträge werden derzeit nur für Kinder bis zum zweiten Lebensjahr erhoben.
Ganztagskinder erhalten in der Einrichtung ein warmes Mittagessen. Die Kosten für die Mittagsverpflegung sind von den Eltern zu tragen.
Der Landkreis organisiert auch die Beförderung der Kinder ab dem dritten Geburtstag bis zum Schuleintritt. Die Beförderung ist kostenfrei, Anträge sind in den Kindertagesstätten zu erhalten.

4. Pädagogischer Rahmen

4.1 Pädagogische Handlungskonzepte

Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten Kindergärten und damit wurde für Kinder eine Betreuung außerhalb der Familie geschaffen. Die Institutionen entstanden aus sozialpolitischen Absichten und im Laufe der Geschichte waren sie stets von pädagogischen Ansichten geprägt.
Zum Wohl der Kinder entstanden immer mehr unterschiedliche Formen der pädagogischen Förderung. Führende Pädagogen waren u. a. Fröbel, Pestalozzi, Montessori, Pikler und Korczak. Alle nachfolgenden Formen pädagogischer Arbeit wurzeln in deren Grundgedanken.
In pädagogischen Handlungskonzepten werden die Schwerpunkte und die Ziele der Arbeit beschrieben, sodass eine Richtung vorgegeben wird. Diese begründen sich mit der Auseinandersetzung über die kindliche Entwicklung, die Grundbedürfnisse der Kinder, dem Bild vom Kind, der Lebenssituation von Familien, den gesellschaftlichen Anforderungen, den wissenschaftlichen Forschungsergebnissen und geschehen mit unterschiedlichen Wertungen.
Um Kinder heute in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, sozialen und kompetenten Persönlichkeit zu begleiten, formuliert jede Einrichtung ihre individuelle Konzeption, um ihrem gesetzlichen Auftrag gerecht zu werden.
Somit zeigt jede Einrichtung entsprechend ihren Rahmenbedingungen, ein individuelles Profil und ist zugleich ein Teil der Gemeinschaft der Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Altenkirchen- Flammersfeld.

4.2 Situationsansatz

Jedes Kind hat von Anfang an eigene Rechte und vollzieht die für seine Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Die pädagogischen Ziele wie Autonomie, Solidarität und Kompetenz orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen.
Die Lebenswelt der Kinder bestimmt den Alltag der Kindertagesstätte. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, jedes Kind mit seiner Lebenssituation zu entdecken und zu fördern. Bildung wird dabei als Entwicklung der Persönlichkeit, als Bildung von Gemeinschaft und Begreifen und verantwortliches Gestalten der Welt verstanden.
Pädagogische Fachkräfte unterstützen die Bildungsprozesse der einzelnen Kinder auf der Grundlage von Beobachtungen. Sie sind dafür zuständig, Kindern verlässliche Beziehungen, Impulse und ein anregungsreiches Umfeld anzubieten (Kita Server RLP)Die Kinder der Kita Glockenspitze werden in teiloffenen Gruppen mit festgelegten Räumen und dem dazugehörigen Personal aufgenommen.

Kita Glockenspitze Altenkirchen				
Kitaleitung: Tobias Heidelbach				
Seepferdchen Krippengruppe **10 Kinder** **1 bis 3 Jahre**	**Seesterne Krippengruppe** **10 Kinder** **1 bis 3 Jahre**	**Delfine geöffnete Gruppe** **23 Kinder** **2 Jahre bis zum Schuleintritt**	**Strandmu-scheln geöffnete Gruppe** **23 Kinder** **2 Jahre bis zum Schuleintritt**	**Strandläufer geöffnete Gruppe** **23 Kinder** **2 Jahre bis zum Schuleintritt**
Gruppenleitung Mitarbeiter Zusatzkraft	**Gruppenlei-tung Mitarbeiter Zusatzkraft**	**Gruppenlei-tung Mitarbeiter Zusatzkraft**	**Gruppenleitung Mitarbeiter Zusatzkraft**	**Gruppenlei-tung Mitarbeiter Zusatzkraft**
Gruppenübergreifendes pädagogisches Personal: **Fachkraft für Sprache** **Zusatzkräfte für: Netzwerkarbeit, Kita Sozialarbeit** **Berufspraktikantin, Teilzeitauszubildende, FSJ**				
Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte				

Nach einem Aufnahmegespräch wird Ihr Kind in der Eingewöhnungszeit von einer Bezugsperson individuell begleitet. Diese steht Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung und bespricht mit Ihnen den Ablauf der ersten Tage. Nach der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch mit der Bezugsperson und Ihnen statt.
Neben den Angeboten in den Gruppen ist der Kindergartenalltag durch viele gruppenübergreifende Angebote geprägt. So haben die Kinder die Möglichkeit, mit allen Kindern und Fachkräften der Einrichtung in Kontakt zu treten, um ihr soziales Umfeld zu erweitern. Ein Besuch der anderen Gruppen ist nach Absprache jederzeit möglich. Die gruppenübergreifenden Angebote decken die Förderung der Kinder in unterschiedlichen Bildungsbereichen ab. Somit orientieren wir uns an den Forderungen der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in Rheinland- Pfalz.

Gruppenangebote	Alltägliche gruppenübergreifende Angebote	Fest geplante Angebote
Freispiel	Bewegungsbaustelle	Kinderkonferenz
Kreativangebote	Literatur im Flur	Zahlenland
Bilderbuchbetrachtungen	Kamishibai	Kaufladen
Vorlesen	Kochen und Backen	Turnen
Frühstück	Experimentieren	Frühstücksbuffet
Turnen	Tanzen	Bücherei
Stuhlkreis	Singen	Schatzkammer
Obstpause	Nähen	Naturerlebniswoche
Rausgehen	Atelier	Rausgehen
Exkursionen	Wald	Spaziergänge
	Theater	
	Rausgehen	
	Spaziergänge	

4.2.1 Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige, wertzuschätzende Persönlichkeiten.
Der erste Ansatz sozialen Verhaltens prägt sich innerhalb der Familie und deren spezifischer Situation. Durch die Vielfalt von sozialen Beziehungen entwickelt sich bei den Kindern ein feines Gespür für Authentizität.
Mit der Aufnahme in die Tagesstätte beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt, in dem sie die Möglichkeit haben, voneinander und miteinander zu lernen.
Jedes Kind ist ein Individuum. Mit seiner Lebensenergie will es die Welt begreifen, um darin handlungsfähig zu werden. Kinder können und wollen sich mit Eindrücken, Interessen und Herausforderungen auseinander setzen.
Jedes Kind hat Grundbedürfnisse, die es erfüllt haben möchte. Durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft lernt das Kind, seine Bedürfnisse einzufordern und auch, sie im Interesse der Anderen zurückzustellen.

„Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß der Entwicklung.
Seine Autonomie,
Individualität
und Persönlichkeit
können sich entfalten,
wenn es sich möglichst selbständig entwickeln darf."

(Emmi Pikler)

4.2.2 Individuelles Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als eigenständige und wertzuschätzende Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen und Erfahrungen.
In unserem Kindergartenalltag äußert sich dies zunächst, indem wir Kinder generell als aktiv und stetig Lernende sehen, welche sich bewusst mit ihrer Umwelt und ihren Bedürfnissen auseinandersetzen.
Unser Ziel ist es, unsere Kinder wertschätzend und liebevoll zu handlungs- und gesellschaftsfähigen Individuen zu begleiten.

4.3 Rolle der Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder auf ihrem Weg, die Welt zu begreifen und zu erobern und sie somit in ihrer gesamten Persönlichkeit zu fördern. Sie/er ist Vorbild, Spielpartner/in, Vertrauensperson, Organisator/in, Beobachter/in und Dokumentator/in der Entwicklung der Kinder. Die Fachkraft zeigt demokratische Orientierung, indem sie/er Regeln für den Umgang miteinander entwickelt. Als Grundlage steht die Werteorientierung, um in ihrem/seinem gesamten Handeln authentisch und einschätzbar zu sein. Den Eltern bietet sie/er eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an. Die Fachkraft ist Organisator/in in der Kindertagesstätte und bringt ihr/sein persönliches Engagement und Fachwissen mit ein. Jede Fachkraft ist pädagogische/r Experte/in und Lernende/r; sie/er vertieft regelmäßig ihr/sein Wissen durch Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, bezieht neueste Erkenntnisse aus Medizin und Forschung in die pädagogische Arbeit ein. Um die pädagogische Qualität in der Einrichtung zu sichern und weiter zu entwickeln, ist eine kontinuierliche und kritische Reflexion selbstverständlich.

Als Fachkräfte haben wir eine aktive Rolle bei der Entwicklung von kindlichen Bildungsprozessen. Wir sind Begleiter und Vorbilder der Kinder während ihrer Lernprozesse. Hierzu ist es erforderlich, dass die Fachkraft über Fachwissen und Beobachtungsfähigkeit verfügt. Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder. Sie erfahren durch die Fachkräfte, wie man gemeinsam Probleme löst, Bedeutungen und ihr Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Wir fördern das Bewusstsein der Kinder für ihre Rechte, Stärken und Kompetenzen. Sie werden von uns ermutigt, ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und zu benennen.
Unsere Aufgaben als Fachkräfte sind es, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu beobachten bzw. eine begleitende Person darzustellen, wenn Hilfe von Nöten ist. Dabei werden die jeweiligen individuellen Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt.
Die Erzieher*innen sind Organisatoren der Kindertagesstätte und bringen ihr persönliches Engagement und Fachwissen mit ein. Jede Fachkraft ist pädagogische Expert*in und Lernende*r. Um die pädagogische Qualität in der Einrichtung zu sichern und weiter zu entwickeln, ist eine kontinuierliche und kritische Reflexion selbstverständlich.

„Während wir dich wertschätzend beobachten,
wie du die Dinge begreifst,
die Welt entdeckst und deinen Weg beschreitest,
erfahren wir von dir die Wichtigkeit, inne zu halten,
die kleinen Details zu betrachten
und Ihnen einen
angemessenen Wert zuzuschreiben."

(Judith Hooß)

4.4 Die Beteiligung von Kindern

„Die pädagogische Arbeit soll so angelegt sein, dass die Kinder zu selbständigem Handeln und Lernen angeregt werden. Die Kinder sollen lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie."

Quelle: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in RLP

Bereits im ersten Lebensjahr entwickeln Kinder das Bedürfnis nach Autonomie und Selbstständigkeit. Für uns ist es daher wichtig, den Kindern von klein auf die Chance zu bieten, sich an ihrem Alltagsgeschehen aktiv zu beteiligen. Die Partizipation gibt den Kindern nicht nur die Möglichkeit, eigenverantwortliches Handeln Schritt für Schritt zu erlernen, sondern fördert darüber hinaus ihr Interesse, an gesellschaftlichen Entscheidungen teilzuhaben.

Kinder haben das Grundbedürfnis, Kompetenzen zu erlernen und zu erlangen. Durch eigenes Handeln lernen sie, dass sie selbst wirksam als Person sind. Der Wunsch, dies auch aktiv auszuleben, wächst stetig. Wir unterstützen die Kinder in unseren Kindertagesstätten in vielen Alltagssituationen, die sie täglich meistern - immer angelehnt an ihren jeweiligen Entwicklungsstand. Den Rahmen für den Anteil an Selbstständigkeit legen die pädagogischen Fachkräfte fest, doch die Initiative geht stets vom Kind aus. Bei diesem Prinzip wird ständig neu reflektiert und auf individuelle Entwicklung und Bedürfnisse geachtet.

4.4.1 Partizipation

Der Begriff „Partizipation“ wird in der heutigen Gesellschaft groß geschrieben. Auch in unserer Einrichtung ermöglichen wir unseren Kindern ein Maximum an Mitbestimmungsrecht.
In der kindlichen Entwicklung ist davon auszugehen, dass Entwicklungsschritte ein individuelles Maß an Zeit und Unterstützung bedürfen. Kinder erleben durch selbstbestimmtes Handeln ihre Wirkungsbereiche intensiver und können so herausfinden, welche Auswirkungen ihr Handeln mit sich bringt.
Grundvoraussetzungen für eine gelungene Partizipation ist eine positive Grundeinstellung des pädagogischen Personals und basiert auf fünf Säulen:

Partizipation von Kindern				
Dem Kind eine Stimme geben	**Dem Kind Entscheidungen zutrauen**	**Dem Kind eigenständiges Handeln ermöglichen**	**Das Kind bei Entscheidungen unterstützen**	**Die Erzieher*in sieht sich als Teil der Aufgabe**

In unserer Kita treffen Kinder folgende Entscheidungen:

- Im Freispiel
  (womit, mit wem, wie lange spiele ich?)
- Bei gruppenübergreifenden Angeboten
  (Nehme ich an gruppenübergreifenden Angeboten teil?)
- Beim Frühstück
  (Wann, mit wem, wie lange frühstücke ich?)
- Im Kitaalltag
  (Welches Angebot nehme ich wahr, in welchem Raum halte ich mich auf?)

Für den Alltag in unserer Kindertagesstätte bedeutet Partizipation, die Wünsche und Anmerkungen der Kinder aufzugreifen. In regelmäßigen Teamsitzungen werden diese besprochen, damit sie nach Möglichkeit umgesetzt und in das Alltagsgeschehen integriert werden.

4.5 Team

Jede Kindertagesstätte benötigt ein gut funktionierendes Team. In Teamsitzungen, Weiterbildungen und kollegialer Beratung entwickelt sich, gestützt durch Transparenz und Wertschätzung, die Qualität der pädagogischen Arbeit.

4.5.1 Ziele

Gemeinsam formulierte, eindeutige und verbindliche Ziele sind notwendige Voraussetzungen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten. Die inhaltliche Auseinandersetzung wirkt sich unmittelbar auf das pädagogische Handeln aus. Für die kommunalen Kindertagesstätten formulieren sich diese Ziele aus den gesellschaftspolitischen, sozialen und kulturellen Richtlinien. Ziele der pädagogischen Arbeit sind abgestimmt auf die äußeren Rahmenbedingungen und die Bedürfnisse der Kinder. In diesen Prozess sind alle Beteiligten aktiv einbezogen.

„Wo wir uns begegnen um uns auszutauschen,
da beginnen wir, uns in eine gemeinsame Richtung zu bewegen.
Wo wir, uns austauschen, um Prozesse zu evaluieren,
da beginnt unsere Zusammenarbeit.
Wo unsere Zusammenarbeit auf nährbaren Boden fällt,
da beginnt das sich ständig weiterentwickelnde Teamkonstrukt."

(Judith Hooß)

4.5.2 Das Glockenspitzenteam

Für eine funktionierende pädagogische Arbeit ist ein dauerhafter und regelmäßiger Austausch notwendig. In einem großen Team muss eine gute Informations- und Kommunikationsstruktur vorhanden sein. Hierzu finden wiederkehrende Teamsitzungen, Weiterbildungen und kollegiale Beratungen, gestützt von Transparenz und Wertschätzung, statt. In wöchentlichen Klein- und Großteamsitzungen hat das Team die Möglichkeit, sich über Ereignisse auszutauschen, Feste, Angebote und Aktivitäten zu planen und Reflexionen durchzunehmen. Um die Qualität und die Atmosphäre der Kita Glockenspitze zu pflegen, wird von jedem Mitarbeiter Wert auf soziales Verständnis, Loyalität und Zusammenhalt gelegt. Zudem lebt jedes Teammitglied seine Schlüsselkompetenzen aus und wird vom restlichen Team tolerant und wertschätzend unterstützt. Gemeinsam verfolgen wir zielstrebig, gradlinig und kritikfähig die Ziele unserer pädagogischen Konzeption.

4.6 Methodik

Lernen geschieht in vielen, unterschiedlichen Lernbereichen. Kinder lernen unbewusst, anhand von situativen Ereignissen, ganzheitlich über Wahrnehmung im Spiel, in Interaktionen mit Anderen und aus eigenem Interesse. In den Kindertagesstätten werden Lernprozesse initiiert und organisiert.
Die unterschiedlichen Methoden beeinflussen den Entwicklungsprozess. Wir orientieren uns in der Arbeit an den grundlegenden Bedürfnissen des Kindes.

4.7 Schwerpunkte der Arbeit

Die Schwerpunkte der Arbeit orientieren sich an den individuellen Rahmenbedingungen jeder Einrichtung und ergeben sich aus den Lebenssituationen der Kinder.

4.8 Inklusion

Wir wünschen uns, dass alle Kinder, die unsere Kita besuchen, mit ihren Familien ein Teil unserer Kita-Gemeinschaft werden. Unser Ziel ist es, für jedes Kind eine ideale Bildungseinrichtung zu sein und es in seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten wahrzunehmen und zu unterstützen. Oft stellt uns das vor die Aufgabe, bestehende Strukturen zu hinterfragen, einmal Geplantes neu anzugehen und individuelle Kind- oder familienspezifische Lösungen zu erarbeiten und anzubieten. (z.B. flexible Bring- und Abholzeiten, überdachte Gruppenzuordnung, Ermöglichung von Eins-zu-Eins-Betreuung für notwendige Ruhephasen, Organisation von Dolmetschern,…) Inklusion ist somit keine festgelegte Arbeitsweise, sondern muss mit jedem neuen Kind neu gedacht werden.

Besonders für die interkulturellen Fachkräfte bedeutet dieser Arbeitsansatz eine grundsätzlich überdachte Herangehensweise. So verzichten sie bewusst auf alle exklusiven und stigmatisierenden Angebotsformate. Vielmehr werden Möglichkeiten gefunden, die individuellen Ausdrucksformen aller Kinder zu fördern und zu unterstützen(z.B. Bild des Monats) und alle Familien werden ermutigt, sich einzubringen und ein Stück ihrer Familienkultur mit der Kita-Gemeinschaft zu teilen. (z.B. Frühstück, Adventskalender)
Inklusion steht und fällt mit einer Haltung der Wertschätzung gegenüber unseren Kita-Familien durch das Team. Deshalb haben die interkulturellen Fachkräfte und die Fachkraft für Sprache es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Thema regelmäßig ins Team einzubringen.

Wir möchten, dass alle Kinder, unabhängig von Aussehen, Herkunft, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, Bildung seiner Eltern oder anderer individueller Merkmale, kompromisslos ein Teil unserer Gemeinschaft sein können und auf gleiche Weise von unserer Arbeit profitieren.
Die Unterschiedlichkeit aller ist eine Bereicherung für unsere Einrichtung.

„Das Anderssein der anderen als eine Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit."

(Rolf Niemann)

4.8.1 Sprache

Alle Kinder unserer Kita sind Sprachlernende. Einige lernen gerade ihre ersten Wörter, andere beschäftigen sich schon mit ersten Buchstaben. Für manche Kinder ist Deutsch die zweite Sprache, die sie lernen. Für alle gemeinsam gilt: Gute Sprachfähigkeiten sind für die weitere Bildung und Teilhabe in unserer Gesellschaft elementar. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, das Angebot der Bundesregierung zu nutzen um eine „Sprach-Kita" zu werden.

4.9 Sprach-Kita

Frühe Bildung: Gleiche Chancen
Bundesprogramm Sprach-Kitas

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Seit Mai 2017 gehört unsere Kita dem Bundesprogramm „Frühe Bildung: Gleiche Chancen“ an. Die Bundesregierung finanziert mit diesem Programm die Stelle der Fachkraft für Sprache. Diese Erzieher*in hat den Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Kitaleitung und dem Team, die pädagogische Arbeit in den Bereichen Sprache, Zusammenarbeit mit den Familien und Inklusion zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

„Ein Wort ist nur ein Wort,
ein Satz nur ein Satz.
Lassen wir das Wort erklingen,
wird es zum Ton,
der Satz wird zur Melodie,
die Botschaft wird zur Beziehung von Mensch zu Mensch“

(Verfasser unbekannt)

4.9.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Da Sprache in allen Lebensbereichen der Kinder eine Rolle spielt, wird Sprachbildung nicht als eine isolierte Sprachfördereinheit angeboten. Vielmehr sehen wir unseren Kitaalltag als eine Möglichkeit der Sprachbildung. Um die Sprachentwicklung professionell und sinnvoll unterstützen zu können, bildete und bildet sich das Kita-Team im Rahmen der Zugehörigkeit zum Bundesprogramm Sprach-Kitas fort.

Beispiele von Situationen und Angeboten unserer Kita, die hohe sprachliche Anreize enthalten:

- Wickel- und Pflegesituationen durch die beziehungsbildende Eins – zu – Eins – Situation.
- Schatzsucherprogramm mit eigenverantwortlichem Arbeiten, dem Erfinden eigener Geschichten im Bilderbuchprojekt und Gesprächs- und Erzählrunden.
- Rollenspiele, angeregt durch entsprechendes Material in allen Gruppen, Raumgestaltung und Möglichkeiten auf dem Außengelände.
- Spielzeiten im Wald, in der Natur und auf dem Außengelände, durch Naturbeobachtungen und Einzelgesprächssituationen.
- Vorlese- und Buchbetrachtungssituationen, z. B. Literatur im Flur, die Bücherei und Bücher in den Gruppe, als Gesprächsanlass und zur Vorbereitung auf späteres eigenes Lesen (Literacy).
- Individuelle Portfoliogestaltung mit Interviews.

4.9.2 Mehrsprachigkeit

Viele Kinder, die unsere Kita besuchen, bringen von zu Hause Kenntnisse in einer anderen Familiensprache mit. Wir begreifen diese Zwei- oder Mehrsprachigkeit der Kinder als eine Chance und ermutigen die Familien darin, ihre Familiensprache zu pflegen.
Durch besondere Angebote, wie fremdsprachiges Vorlesen möchten wir dazu beitragen, dass alle Kinder eine erste Vorstellung von der Sprachenvielfalt dieser Welt entwickeln können.

„Du sprichst in vielen verschiedenen Sprachen,
mit vielen unterschiedlichen Zungen,
erklärst uns deine Dialekte
und machst uns zum Mitsprecher deiner Welt.
Wir bemühen uns deine Sprache zu verstehen,
weiterzuentwickeln und als wertvolle Fremdsprache
zu betrachten."

(Judith Hooß)

4.10 Bewegung

Seit dem Sommer 2019 sind wir zertifizierte Bewegungskita in RLP.

Damit erfüllen wir die vom Land Rheinland-Pfalz einheitlich gültigen Kriterien:

- Qualifikation des Personals auf dem Gebiet der psychomotorischen Entwicklungsförderung

- Bewegungs- und Spielangebote im Wochenplan:
  Bewegungs- und Spielzeit in einer anregenden Umgebung drinnen und draußen
  Täglich durchgeführte, angeleitete Bewegungsspiele.
  Einmal wöchentlich durchgeführte und geplante Bewegungseinheiten

- Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verdeutlichung des pädagogischen Profils

- Kooperation mit Netzwerkpartnern:
  Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Altenkirchen, Schulen, Sportverein wie das SRS, Sportclub Optimum, Ärzte, Therapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Frühförderzentren, Gesundheitsamt und Krankenkasse

Die Bewegung gehört zu den elementaren kindlichen Handlungs- und Ausdrucksformen. Sie ist Ausdruck von Vitalität, kindlicher Neugier/ Lebensfreude und somit für die körperliche und kognitive Entwicklung der Kinder unverzichtbar.
Durch Bewegung wird das Kind wesentlich in seiner Entwicklung geformt. Alle Persönlichkeitsbereiche wie Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen, sich bewegen und Sprechen, sind miteinander verbunden. Dabei wirken sie wechselseitig aufeinander ein und beeinflussen sich gegenseitig. Bei Kindern ist diese Ganzheitlichkeit besonders stark ausgeprägt. Sie reagieren auf äußere negative Spannungen mit körperlichem Unwohlsein. Ebenso können positive Bewegungserlebnisse zu einer physisch und psychisch empfundenen Freude und Entspannung führen. Die Bewegung fördert Lernbereitschaft, Lernfähigkeit und das psycho-soziale Wohlbefinden. Mit ihren Bewegungen begreifen, erobern und erweitern Kinder ihre Welt und erwerben Selbstkontrolle und Selbstachtung. Durch Bewegung lernen Kinder ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Deshalb sollen die Kinder in unserer Kita genügend Zeit und Raum bekommen, um durch Bewegungen eigene Erfahrungen zu machen. Dadurch entwickeln die Kinder ein gesundes Selbstwertgefühl und werden für das Leben gestärkt. In einer Bewegungskita bezieht sich die Gestaltung der Umwelt, die Planung der Lernumgebung und die Auswahl der geplanten Angebote in besonderem Maße darauf, Bewegung und Spiel zu einem grundlegenden Prinzipien der Bildung und Erziehung zu machen.

4.11. Gesunde Ernährung

Eine gute Ernährung ist für die geistige und körperliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen förderlich. Um einen gesunden Lebensstil von Beginn an zu fördern, hat das Land Rheinland-Pfalz die Initiative „Kita isst besser“ ins Leben gerufen, an dem unsere Kita seit 2012 teilnimmt.

Diese Initiative setzt sich aus folgenden drei Bausteinen zusammen:

- Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Rheinland-Pfalz
- EU Schulobst und -gemüse Programm Rheinland-Pfalz
- Coaching-Initiative Kita isst besser für Kindertagesstätten in RLP

4.11.1 Kochen und Backen

Um unseren Kindern die Möglichkeit zu geben, unterschiedliche Nahrungsmittel kennenzulernen, bekommen sie die Gelegenheit, sich bei der Herstellung von Speisen zu beteiligen und sie anschließend zu verkosten. Hierbei werden verschiedene Sinne angesprochen, (riechen, schmecken, fühlen, sehen).
In der wöchentlich stattfindenden Koch und Back- AG treffen sich die Kinder gruppenübergreifendend um miteinander Rezepte auszuprobieren. Die zubereiteten Speisen werden anschließend in der Kita verzehrt.
Zudem bietet unser großzügiges Außengelände den Kindern eine Vielzahl von Obst- und Gemüsesorten wie:
Äpfel, Birnen, Pflaumen, Mirabellen, Holunder, Brombeeren, Erd- und Aroniabeeren, Kirschen, Hasel- und Walnüsse, Zucchini, Kürbis, Karotten, Tomaten, Radieschen, Bärlauch, Schnittlauch und Minze.

Bauernbrot

200 g Weizenmehl
300 g Weizenvollkornmehl
1 TL Salz
400 ml Wasser
10 g Hefe
2 EL Sonnenblumenkerne

Alle Zutaten gut miteinander verkneten.
In einer geschlossenen Schüssel 40 Minuten gehen lassen und mit den Sonnenblumenkernen bestreuen.
Den Teig in einer Backform ca. 45 Minuten bei 200 Grad backen

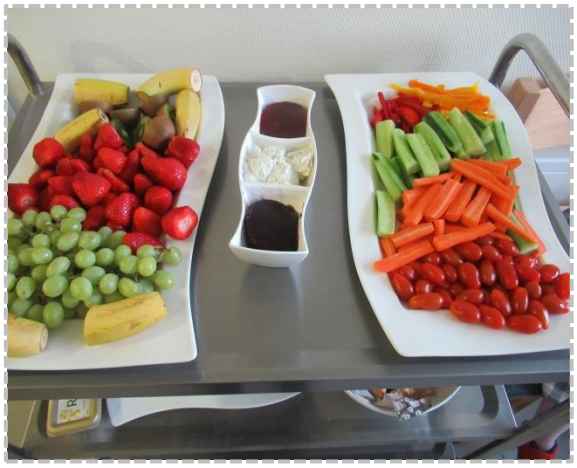
4.11.2 Frühstücksbuffet

Jeden Donnerstag wird im Personalzimmer ein reichhaltiges Frühstücksbuffet aufgebaut, welches aus verschiedenen wechselnden Lebensmitteln zusammengestellt wird. Hier wird eine Vielzahl gesunder Lebensmittel gereicht, siehe hierzu auch S.27 Kochen und Backen.

Den Kindern steht wechselnd zur Auswahl:

- verschiedene, meist selbst gebackene, Brot- und Brötchensorten
- Butter
- Hefegebäck
- Wurst und Käse
- Obst und Gemüse
- selbstgekochte Gelees und Marmeladen
- Milchreis, Grießbrei …
- Pfannkuchen
- Rührei
- Müsli
- Obstsalat
- exotische Früchte wie Pomelo, Feigen, Granatapfel…

Die Kinder bedienen sich nach Herzenslust am Buffet und lassen sich das Frühstück in der Mensa mit ihren Freunden und Erzieher*innen schmecken.



4.11.3 Frühstück

Bezüglich des Frühstücks der Kinder orientieren wir uns an den Vorgaben der Ernährungspyramide.

Als Getränk können die Kinder zwischen Mineralwasser, ungesüßtem Tee und Apfelschorle wählen.

4.11.4 Europäisches Schulobst und -gemüse sowie Schulmilch

Unsere Kita wird wöchentlich kostenlos mit frischem Obst und Gemüse sowie Milch durch das EU-Schulprogramm in Rheinland-Pfalz versorgt. Ziel ist es, Kinder durch ein regelmäßiges Angebot dieser Produkte, nachhaltig zu deren Verzehr zu motivieren.

4.12 Angebote

- Obst- und Gemüseteller während des gesamten Tages
- Obstpause
- Verwertung in der Koch- und Back AG
- Nachmittags gibt es ebenfalls frisches Obst und Gemüse

4.12.1 Mittagessen

Vom Spiel zum Mittagessen

Sobald es auf die Mittagszeit zugeht, wird in der Gruppe oder auf dem Außengelände aufgeräumt oder die gemeinsame Aktivität beendet, in der sich Kinder und Erzieher*innen befinden.
Dann gehen die Kinder zusammen in den Waschraum, gehen bei Bedarf noch einmal auf Toilette und waschen sich die Hände. Von dort aus geht es dann in die Picknicks- und Mittagessenssituation.
Die Teilzeitkinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, nehmen in ihrer Gruppe noch ein kleines Picknick aus ihrer Dose zu sich und bleiben bis 14 Uhr in Ihren Gruppen, wo sie auch abgeholt werden.
Die Ganztagskinder und Teilzeitkinder, die am Essen teilnehmen, gehen mit einer Erzieher*in in die Mensa oder die Gruppe, in der sie das warme Mittagessen zu sich nehmen. Nach einem gemeinsamen Tischspruch, den sich die Kinder aussuchen dürfen, starten sie mit dem Essen. Sie nehmen sich ihr Essen nach eigenen Bedarf aus den Schüsseln und entscheiden, was sie auf ihrem Teller haben möchten. Außerdem helfen sie sich gegenseitig beim Anreichen der Schüsseln oder der Getränkeflaschen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf dem gesamten Weg und unterstützen die Kinder, wenn es nötig ist.

Essenszeiten der Einrichtung:
Krippe 11:15 Uhr in den Krippengruppen
Muscheln: 11:30 Uhr in der Mensa
Läufer: 11:45 Uhr in der Gruppe
Delfine: 12:15 Uhr in der Mensa

Ist das Essen beendet, wird gemeinsam abgeräumt, der Tisch abgewischt und alles für den Nachtisch vorbereitet. Auch hier entscheiden die Kinder, ob sie den Nachtisch essen möchten oder nicht. Die Erzieher*in achtet hierbei auf eine gerechte Verteilung.
Nachdem auch der Nachtisch aufgegessen, der Tisch abgeräumt und gesäubert ist, geht es für die Kinder in die Ganztagsbetreuung.

Vom Essen zum Ruhen

Die Kinder, die zum Ruhen gehen, machen sich gemeinsam fertig und gehen mit einer Erzieher*in in den für sie vorgesehenen Schlafraum. Dort legen sie sich in ihre Bettchen, hören noch eine Geschichte und die pädagogische Fachkraft wartet bis alle Kinder eingeschlafen sind. Sollten Kinder nicht müde werden, haben sie die Möglichkeit den Schlafraum mit der Erzieher*in zu verlassen und sich für die Ganztagsbetreuung fertig zu machen. Der Schlafraum wird nach dem Verlassen der Erzieher*in per Baby Fon und einer regelmäßigen Sichtkontrolle überwacht. Außerdem hält sich die Fachkraft in der Gruppe auf, die direkt an den Schlafraum grenzt.
Die Kinder dürfen den Schlafraum jederzeit zu verlassen. Je nach Bedarf und Absprache mit den Eltern werden Kinder zu bestimmten Zeiten geweckt. Generell können sie aber so lange schlafen, wie sie es benötigen. Nachdem sie wach sind, gehen sie in die Gruppe oder den Wickelraum und ziehen sich an.
Die Kinder, die nach dem Mittagessen nicht ruhen, haben die Möglichkeit sich in der Gruppe zu beschäftigen. Die Betreuung der Kinder ist offen gestaltet und findet in einer der geöffneten Gruppen statt.
Zusätzlich bieten wir über die Woche verschiedenen kleine Angebote an, an denen die Kinder sich beteiligen können.

4.12.2 Besuch des Zahnarztes

Einmal im Jahr besucht uns der Zahnarzt. Im Rahmen des Programms „Gesunde Zähne, von Anfang an“. Dort wird den Kindern auf spielerische Art und Weise die Zahnpflege näher gebracht.

4.13 Kreativität

Die künstlerischen - musischen Ausdrucksformen haben in unserer Kita einen großen Stellenwert. Unsere Kinder haben die Möglichkeit, sich in vielerlei Art und Weise weiterzuentwickeln. Es sollen vielfältige Erfahrungen gemacht werden. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen. Dadurch sollen Autonomie, Selbstbewusstsein, Individualität und auch der Gemeinschaftssinn eines jeden Kindes zur Entfaltung gebracht werden.
All diese Formen haben Erlebnischarakter und können die Kinder zu ästhetischem Empfinden sensibilisieren.

„Kreativität kennt keine kulturellen Grenzen.
Sie spricht die am weitesten verbreitete Sprache:
Menschlichkeit und Kreativität vereint."

(Verfasser unbekannt)

4.13.1 Gestalten

In Bezug auf die künstlerischen Ausdrucksformen unserer Kinder steht eine Vielfalt an verschiedenen Materialien im Atelier und den Gruppenräumen zur Verfügung. Die Kinder erlernen, teils durch experimentieren, unterschiedliche Gestaltungstechniken.
Umsetzung in der Kita durch:

- Bild des Monats
- Atelier
- Kunstwettbewerb
- Vernissage
- Herstellung von Geschenken
- Gestalten von Laternen
- Einführung verschiedener Künstler

4.13.2 Musik

Durch Musik/Singen wird die Sprache aktiv gefördert. Besonders das Zusammenspiel von Motorik, Kognition und Sprache sind hier sehr wichtig. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit ein Gefühl für Musik, Rhythmus und Klang zu entwickeln. Es entsteht eine Wechselseitigkeit von Individuum und Gemeinschaft.

Beispiele aus unserer Kita:

- Kindertreff
- Auftritte bei der Seniorenfeier, dem Weihnachtsmarkt…
- Feste wie Sommerfest, Karneval, Gruppennachmittage, Adventsfeiern…
- Geburtstagsfeiern
- täglicher Stuhlkreis

4.13.3 Tanzen

Der Kindertanz bietet die Möglichkeit, sich zur Musik zu bewegen, zu tanzen und zu spielen. Der Schwerpunkt liegt darin, Freude am Tanzen und Bewegen zu vermitteln.
Somit fördert der Kindertanz das eigene Mitdenken, die Eigenverantwortung sowie die Kreativität der Kinder und stärkt durch kleine Erfolgserlebnisse das Selbstbewusstsein. Ziel dabei ist es, bei jedem Kind die eigene tänzerische Persönlichkeit herauszufiltern und nicht nur Tanz durch Nachahmung zu vermitteln. Die Musik wird dabei eingesetzt, um die Kinder in ihrer Phantasie, Vorstellungskraft und Bewegungsfreude zu unterstützen.

Beispiele aus unserer Kita:

- wöchentliches Kindertanzen
- Kindertreff
- Veranstaltungen
- Feste in der Kita

„Im Tanz bin ich groß, im Tanz bin ich klein.
Ich kann ein Felsen oder eine Feder sein.
Ich schaue hin und von allein,
kann mein Körper biegsam sein.
Beim Tanz bin ich frei und ganz bei mir.
Wenn ich nicht weiter weiß, dann hilfst du mir."

(Judith Hooß)

4.13.4 Theater

Neben sozialen, emotionalen und ästhetischen Fähigkeiten werden im Rollenspiel auch die Kreativität und die Fantasie der Kinder angeregt. Außerdem machen die Kinder eigene Körper- und Raumerfahrungen, Sie nehmen sich und ihre Außenwelt wahr und schlüpfen in andere Rollen. Im Theaterspiel wird den Kindern somit ganzheitlich die Entfaltung ihrer Persönlichkeit ermöglicht. Je nach Interessenslage der Kinder, wird ihnen ermöglicht, sich im Rollenspiel, Handpuppenspiel oder im selbstgestalteten Sockentheater verschiedenen Theaterwelten zu öffnen.

In dieser Art sich auszudrücken, erfahren sie sich neu, sammeln Eindrücke und lernen sich auf eine besondere Art und Weise kennen.

Beispiele aus unserer Kita:

- Handpuppe „Horst Günther“
- Aufführungen der Kinder
- Rollenspiel während des Freispiels
- Schildkröte „Elsa“

4.14 Natur- und Umwelterfahrung

Der Bildungsbereich Naturerfahrung/ Ökologie stellt einen wichtigen Pfeiler unserer pädagogischen Arbeit dar. Hier bieten sich Möglichkeiten, mehrdimensionale Erfahrungen zu sammeln und ein ganzheitliches soziales Gefüge zu entwickeln und auszuleben.
Die Natur bietet ein vielfältiges Erlebnisspektrum, indem zum Beispiel Alltagsfähigkeiten („Benötige ich heute eine Jacke?“ -> Erleben von unpassender Kleidung) über Sozialverhalten („Wie gehe ich mit meinen Mitmenschen und meiner Umwelt um?“) bis hin zur Erweiterung der eigenen Komfortzone („Wo liegen meine Grenzen und wie kann ich diese erweitern?“). Somit wird eine vielschichtige Erfahrungswelt geboten.

Konkret erleben die Kinder der Einrichtung:

- Bewegungsabläufe (Klettern, Springen, Kriechen, Laufen, Balancieren, Rutschen, Krabbeln…)
- verschiedene Einflussfaktoren
  Witterung (nass, kalt, warm, windig, trocken, sonnig, matschig…)
  Auswirkungen auf Untergründe (rutschig, matschig, weich, hart, federnd…)
  angemessene Kleidung (Erleben, dass eine Jacke wärmer gewesen wäre…)
  Kindergruppe (Wahl eines anderen, angepassten Spielpartners [„Mit wem kann ich was am besten erleben?“])
- Selbstorganisiertes, freies Spiel in der Natur („Wie löse ich einen Konflikt ohne fremde Hilfe?“)
- wertschätzender Umgang mit der Umwelt (Umgang mit Tieren, Mensch und Natur)
- Beobachtung der Umwelt und Verständnis für Zusammenhänge entwickeln

4.15 Vorbereitung auf die Schule

4.15.1 Was bedeutet für uns „Vorbereitung auf die Schule“?

Im letzten Kitajahr vor dem Schuleintritt erfolgt in unserer Einrichtung eine intensive Förderung, die das Ziel hat, die Kinder auf den Schulalltag vorzubereiten.
Die Basiskompetenzen werden in dieser Phase noch einmal verstärkt in den Blick genommen. Im Alter von fünf bis sechs Jahren ändern sich die Bedürfnisse der Kinder noch einmal grundlegend. Außerdem haben die Kinder eine „Reife“ erreicht, die sie befähigt, größere Anforderungen zu erfüllen. Die zukünftigen Schulkinder werden im letzten Kitajahr durch verschiedene alltagsintegrierte Aktivitäten und gezielte Förderangebote auf die Schulzeit vorbereitet. Daraus lässt sich die Frage ableiten, welche Kenntnisse und Fähigkeiten sollen die Kinder bei Schuleintritt mitbringen? Wann also ist ein Kind „schulfähig“?

4.15.2 Was ist Schulfähigkeit?

Schulfähigkeit bedeutet ein Zusammenspiel körperlicher, geistiger, charakterlicher und sozialer Faktoren, die für den Schulerfolg erfahrungsgemäß von Bedeutung sind. Sie sind Grundlage unserer Beobachtung, wenn es um die Beurteilung der Schulfähigkeit eines Kindes geht. Dafür wird eine altersentsprechende Entwicklung der Basiskompetenzen vorausgesetzt, die die Kinder im letzten Kitajahr entwickelt haben sollen, sodass sie in der Lage sind, am Schulleben teilzunehmen um die Bildungsinhalte und Fähigkeiten zu erfüllen.

„Ich bin gewachsen – seht ihr mich?
Kann malen, zeichnen – Punkt und Strich,
Ich bin gereift – erkennt ihr das?
Kann Fragen stellen – denk mir was.
Ich bin bereit – für neue Zeiten.
Zusammen neue Wege beschreiten.
Ich bin ein Schulkind – so und richtig,
was ich noch lernen will ist wichtig.“

(Judith Hooß)

4.15.3 Wie sieht das letzte Jahr in unserer Kita aus?

Im Hinblick auf die Schule ist das letzte Jahr in der Kita besonders gestaltet. Unsere angehenden Schulkinder nennen sich „Schatzsucher“. Durch zusätzliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sollen die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet werden.

4.15.4 Angebote in unserer Kita

- Natur- Erlebniswoche
- Schatzsucherraum
- Schatzsucherelternabend
- Entwicklungsgespräche zum Thema: „Schulfähigkeit“
- Kaufladen
- Tennis (Heidelberger Ballschule)
- Fußball
- Bilderbuchprojekt mit Besuch vom Bilderbuchmuseum in Troisdorf
- Suchen eines eigenen Projektthemas
- Übernachtung in der Kita
- Besuch des Minimathematikums in Gießen
- Schulranzen Party
- Abschlussfeier
- Kooperation mit den Grundschulen
- Ausflüge

Sind sie interessiert an näheren Informationen über die folgenden Angebote, können Sie uns gerne ansprechen.

5. Beschwerdemanagement

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich, abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit, in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit oder Aggressivität ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der jüngeren Kinder von den pädagogischen Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte sind Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder.
Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die individuellen Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können.

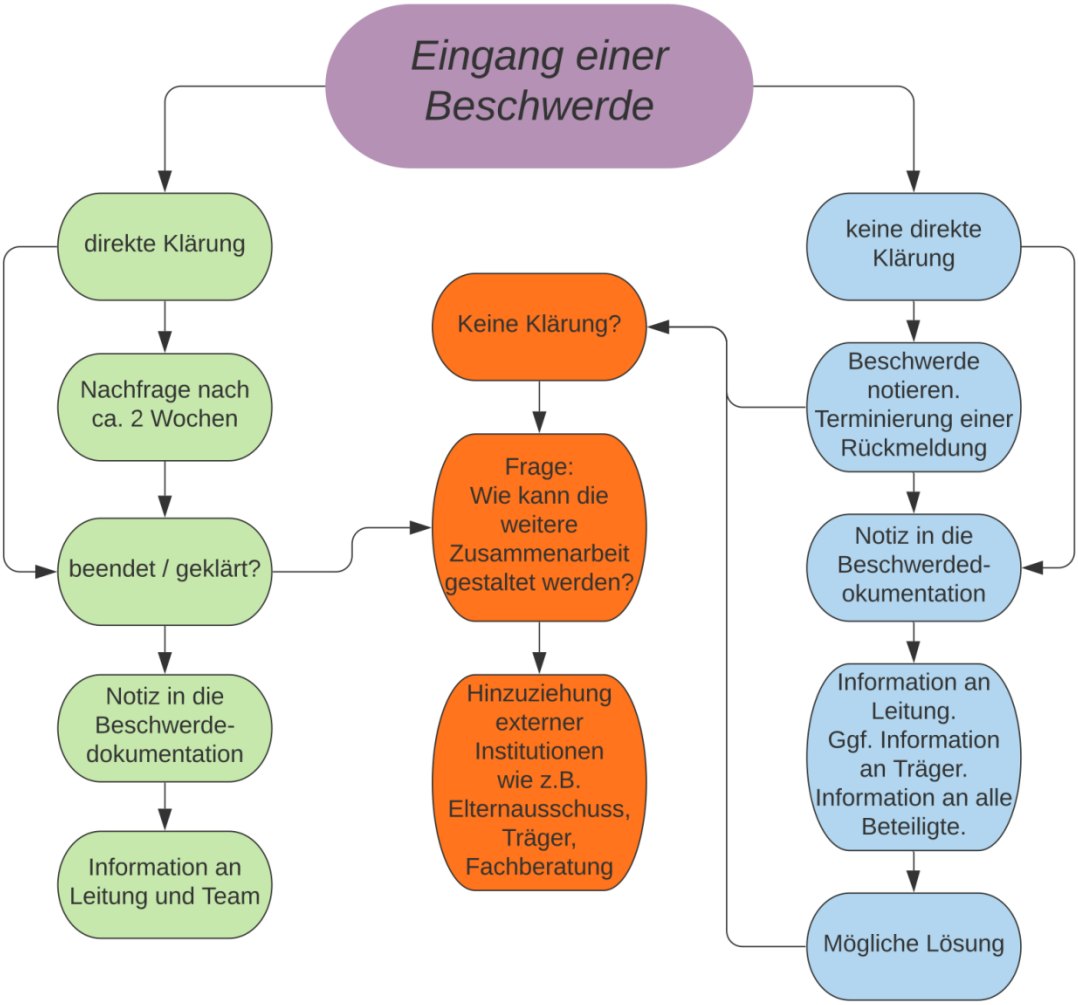
Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Steigerung der Qualität in unseren Kindertagesstätten.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine pädagogische Haltung, die Beschwerden nicht als Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Jede unserer fünfzehn Kindertagesstätten hat ein individuelles Konzept in ihrer Einrichtung entwickelt und schriftlich festgehalten, wie mit Beschwerden spezifisch umgegangen wird.

5.1 Ablaufschema Beschwerdemanagement



6. Vorgehensweisen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertagesstätten sind als Teil des Kinder- und Jugendhilfesystems dem Wohl des Kindes verpflichtet.
Somit haben wir als Träger unserer Einrichtungen eine Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII.

6.1 § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

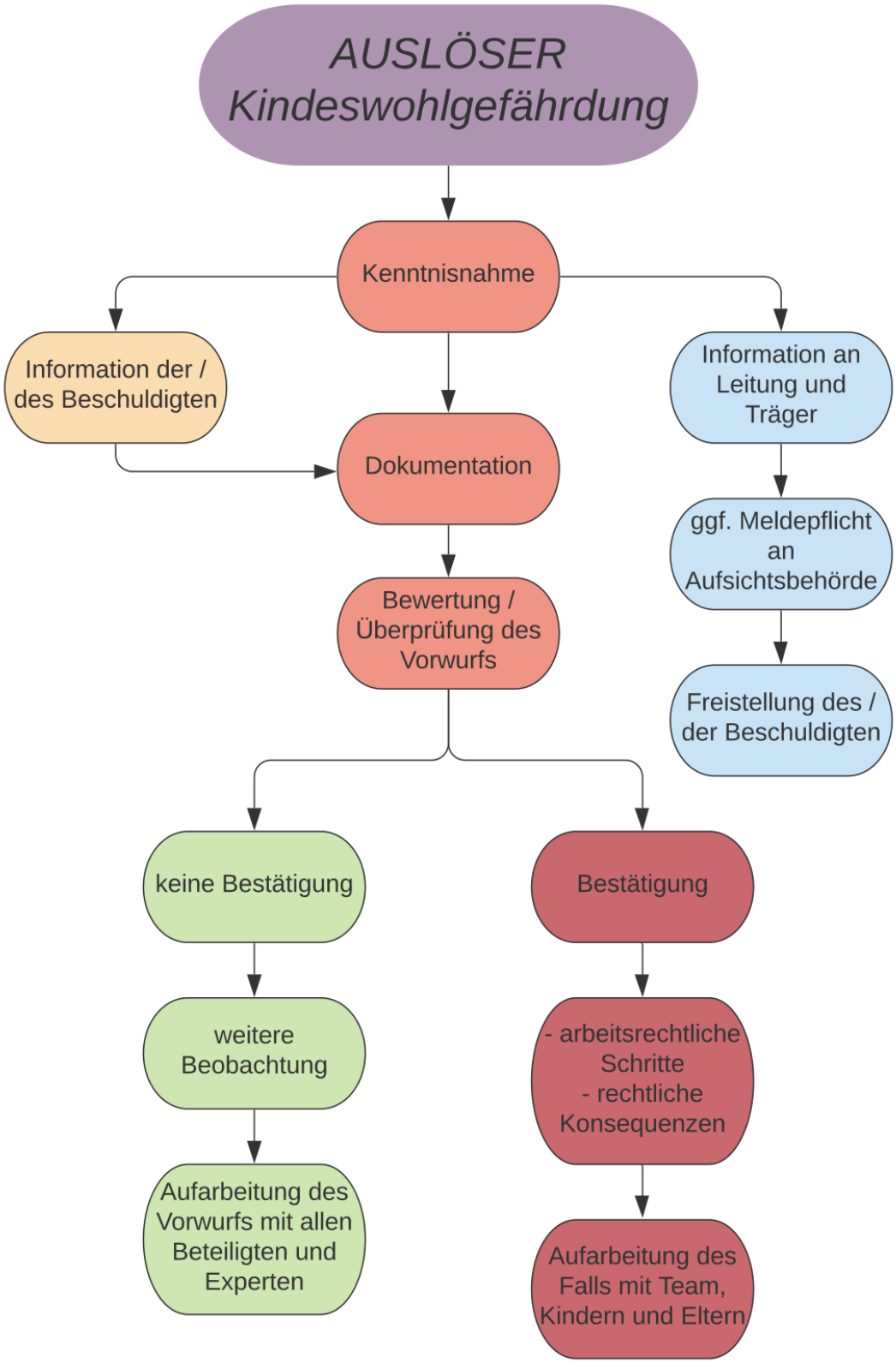
(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. 3Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

Das bedeutet für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten, dass wir verpflichtet sind, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung zu melden.

Dies betrifft Hinweise oder Informationen über:

- Handlungen gegen Kinder oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährden,
- unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge,
- durch Vernachlässigung des Kindes,
- durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder
- durch das Verhalten eines Dritten bestehen.

6.2 Die „Handlungsleitlinie bei Kindeswohlgefährdung“



7. Bildungs- und Lerndokumentation

7.1 Ziel

Ziel der Bildungs- und Lerndokumentation ist es, den Entwicklungsverlauf des Kindes zu erfassen. Sie soll den Fachkräften einen Einblick in die Entwicklung des Kindes geben.
Jedes Kind wird dabei als eigene Person mit individuellen Stärken und Bedürfnissen gesehen und ist nicht mit anderen Kindern vergleichbar. Um über die individuelle Entwicklung und den Lernschritten des Kindes eine Aussage treffen zu können, sind Beobachtungen zwingend erforderlich. Die aus der professionellen und kontinuierlichen Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse werden als Grundlage im Team reflektiert und die weiteren pädagogischen Vorgehensweisen geplant. Somit wird jedem Kind sein individueller Selbstbildungsprozess ermöglicht.
Für Gespräche mit den Eltern stellt die Bildungs- und Lerndokumentation eine Basis dar, um gemeinsam an dem Lernprozess des Kindes zu arbeiten.
Dabei werden die Eltern als Experten ihrer Kinder angesprochen. Ihre Meinungen, Beobachtungen und Erfahrungen fließen in die Aufzeichnungen der Dokumentationen mit ein.
Anhand von Fotos, Bildern, Lerngeschichten, Arbeitsergebnissen etc. beteiligen sich die Kinder an ihren Bildungs- und Lerndokumentationen und halten so für sie wichtige Ereignisse fest.

7.2 Formen

Das Führen der Bildungs- und Lerndokumentationen, z. B in Form eines Ordners, einer Bildungsmappe oder einer Schatzkiste etc., wird in den Kindertagesstätten individuell gestaltet.

7.2.1 Formen der Bildungs- und Lerndokumentation

Die Bildungs- und Lerndokumentationen zählen zum grundlegenden Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch regelmäßige Beobachtungen und Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, lässt sich einschätzen, wie das Kind in seinem weiteren Entwicklungs- und Bildungsprozess unterstützt, gefördert und gefordert werden kann. Dabei ist es wichtig, die Kinder individuell zu betrachten und nicht in ihrer Entwicklung zu vergleichen. Jedes Kind hat einen eigenen Entwicklungsverlauf und hat unterschiedliche Stärken und Bereiche, die einer besonderen Förderung bedürfen. Ziel ist es, Bildungsprozesse und Lernfortschritte ressourcenorientiert zu dokumentieren und zu reflektieren. Die, durch die Beobachtung gewonnenen, Beschreibungen und Ergebnisse der Reflexionen werden in einer Sammlung, in Form eines Portfolioordners, für Kinder und Eltern angelegt. Dort finden sich Arbeiten, Geschichten, Kommentare der Kinder, Erlebnisse, Fotografien oder andere Formen der Dokumentation, die den Bildungsprozess des Kindes wiederspiegeln.
Die Portfolioarbeit beginnt bei uns in der Krippe, wo Kinder noch täglich neue Dinge lernen und immer wieder neue Herausforderungen zu meistern versuchen, bis hin zum letzten Kitajahr, in dem unsere angehenden Schulkinder viele Erlebnisse teilen und im Idealfall als Einheit zusammenwachsen. All das begleiten wir als Erzieher*innen und Sie als Eltern. Die besonderen Momente und Entwicklungsschritte dieser Phasen finden sich am Ende in den Portfolioordnern der Kinder wieder. Auch unsere Eltern dürfen an unserer Bildungs- und Lerndokumentation teilhaben. So können Erlebnisse und Ereignisse von zu Hause als Portfolioseite gestaltet werden. Auch eine Postkarte aus dem Familienurlaub für unsere Kita wird zu einer schönen Erinnerung im Portfolio des Kindes. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern, durch die jährlichen Entwicklungsgespräche, dient dazu, sich über Beobachtungen und Erlebnisse der Kinder auszutauschen. Dies ist ein Weg, als Eltern und Erzieher*innen, den weiteren Bildungs- und Entwicklungsprozess des Kindes zu unterstützen und zu begleiten. Zu Beginn der Kindergartenzeit legen wir für jedes Kind einen Bildungsordner (Portfolio)an. Er beinhaltet Dokumentationen aus dem Kitaalltag, von besonderen Ereignissen und Entwicklungsschritte der Kinder.

Inhalte des Portfolioordners:

- selbstgestaltete Bilder
- Fotos mit Texten von Festen und Feiern wie Geburtstag, Sommerfest…
- Lerngeschichten
- Interviews
- Texte von Liedern, Finger- und Kreisspielen
- Rezepte
- Dokumentationen von Projekten

Der Ordner steht im Gruppenraum und kann jederzeit von den Kindern, den Erzieher*innen und den Eltern eingesehen werden.

7.3 Datenschutz

Bildungs- und Lerndokumentationen dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit und sind eine wichtige Voraussetzung zur Aufgabenerfüllung für pädagogische Fachkräfte. Die Eltern werden über das Führen der Dokumentationen informiert und sind mit einbezogen. Informationen werden nicht ohne Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten an Dritte weitergeleitet.

8. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Kindertagesstätte als familienergänzende Einrichtung hat den Auftrag, die Eltern in ihre Arbeit einzubeziehen.
Als öffentliche Institution für Erziehung, Bildung und Betreuung arbeiten die pädagogischen Fachkräfte in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten an den Entwicklungsprozessen zum Wohle des Kindes.
Diese Partnerschaft ist geprägt von gegenseitiger Achtung, Offenheit, Akzeptanz, Respekt, Vertrauen und Anerkennung.

8.1 Formen

Für eine erfolgversprechende Zusammenarbeit bieten sich unterschiedliche Methoden an, um den Erfahrungsraum für Kinder, Eltern und Fachkräfte entscheidend erweitern zu können.

8.2 Bildungspartnerschaft in der Kita Glockenspitze

Die Zusammenarbeit mit Eltern, zum Wohle ihrer Kinder, ist ein elementarer Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit. Wir orientieren uns an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland Pfalz. Dort heißt es:

„Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive, partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind."

8.3 Elterngespräche

Im persönlichen Elterngespräch sind vielerlei Themen anzusprechen, die unmittelbar mit der Entwicklung des Kindes zu tun haben. Sie sind eine wichtige Grundlage für eine auf Dauer angelegte vertrauensvolle Zusammenarbeit.

8.3.1 Formen von Elterngesprächen

- Aufnahmegespräch
- Telefonate
- Spontane Gespräche beim Bringen oder Abholen
- ständiger gegenseitiger Austausch über das einzelne Kind und das Kind betreffende Ereignisse
- jährlich stattfindende Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes
- Gespräche aus aktuellem Anlass

8.4 Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themen

- Sprach-Kita
- Bewegungskita
- Schulfähigkeit
- Elternausschusswahl

8.5 Feste und Feiern

- Sommerfest
- Gruppennachmittage
- Abschiedsfeier für die angehenden Schulkinder
- St. Martinsfeier

8.6 Kita!Plus RLP Programm

Darüber hinaus nimmt unsere Tagesstätte am Kita!Plus – Programm RLP teil. Es unterstützt Kindertagesstätten in Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf bei der Weiterentwicklung zum Kommunikations- und Nachbarschaftszentrum. Zur Umsetzung der Aufgaben erhält die Kita zusätzliche personelle und finanzielle Unterstützung.
Die Umsetzung stellt sich für uns durch die mehrmals jährlich stattfindende Angebotsreihe „Sei Dabei" dar. In diesen niederschwelligen Mottonachmittagen laden wir alle Familien und Interessierte in unsere Einrichtung ein, um miteinander in Kontakt zu treten. Fest in unseren Jahresplan sind bereits integriert:

8.6.1 „Sei Dabei" Aktionen

- Cocktailparty
- am Lagerfeuer
- in der Suppenküche
- Weihnachtslieder singen

8.7 Informationsweitergabe

Durch Transparenz unserer Arbeit erhalten alle Eltern Informationen aus ihrer Kindertagesstätte.

8.7.1 Umsetzung in unserer Kita

Schriftliche Informationen:

- Aufnahmeunterlagen
- Kita ABC
- Krippenkonzept
- Konzeption der Kita Glockenspitze

Informationen auf Whiteboards im Foyer der Kita über

- Personalsituation
- Aktuelle Projekte
- Inhaltliche Schwerpunkte
- Protokoll der Elternausschusssitzung
  Einladungen zu Festen und Aktivitäten

8.8 Kooperation mit Eltern

8.8.1 Elternausschuss

Die Mitglieder des Elternausschusses werden von den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten, der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder, in einer Elternversammlung für jeweils ein Jahr gewählt.

§3 KitaG : Mitwirkung der Eltern

(3) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertagesstätte zu beraten; er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte. Er ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören.

Die Zahl der Mitglieder in unserer Kita beträgt maximal neun Mitglieder, wobei jeder weitere, der sich hat aufstellen lassen und gewählt wurde, als Nachrücker fungiert. In einer konstituierenden Sitzung wird der/die Vorsitzende und sein Stellvertreter gewählt.

Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kind und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kita und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kita geben.
Die Leitung berichtet dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit in der Kita.

8.8.2 Der Kita Beirat

Mit Inkrafttreten des neuen Kita Gesetzes, gibt es in den Kitas nun auch einen Kita Beirat. Dieser setzt sich zu gleichen Teilen (Je 2 Mitglieder) aus Vertretern des Trägers, der Leitung der Kita, dem pädagogischen Personal und dem Elternausschuss zusammen. Außerdem übernimmt zusätzlich eine pädagogische Fachkraft die Perspektive der Kinder. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Kinder zu den Themen des Kita Beirats äußern können.
Der Kita Beirat wird 1x im Jahr (November) entsandt oder auf Antrag (bei 30% der Stimmanteile) berufen.

Aufgaben des Kita Beirats

Die Aufgabe des Kita Beirats ist, Empfehlungen in grundsätzlichen Angelegenheiten, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs-, und Betreuungsarbeit der Kita betreffen, zu beschließen. Dazu zählen dauerhafte Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit (z.B.: Änderung der Konzeption, die pädagogische Grundstruktur oder neue pädagogische Programme) oder eine dauerhafte Änderung der Angebotsstruktur der Einrichtung (z.B.: Änderung der Öffnungszeiten, Änderung des Verpflegungsangebotes).

9. Netzwerk

9.1 Grundschule

Eine enge Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen bietet Chancen, die Erziehungs- und Bildungsarbeit aufeinander abzustimmen und weiterzuführen.
Um gemeinsam den Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes zu gestalten, ergeben sich verschiedene, vielfältige und individuelle Formen.

Die Kinder unserer Einrichtung werden in folgenden Schulen aufgenommen.

Erich Kästner Grundschule
Siegener Straße 26
57610 Altenkirchen

Förderschule am Alserberg
Holschbacher Straße 87
57537 Wissen

Freie Evangelische Bekenntnisschule
Heinestraße 5
57610 Altenkirchen

Pestalozzi Grundschule
Ziegelweg 4
57610 Altenkirchen

Schule am Rothenberg
Lohmühle 2A
5762 Hachenburg

Wilhelm Busch Schule
Böhmerstraße 14
57537 Wissen

9.2 Kooperation mit weiteren Einrichtungen

Eine Vernetzung von Kindertagesstätte mit kulturellen, sozialen und medizinischen Einrichtungen und Diensten, den Gemeinden und den Kirchengemeinden ist sinnvoll. Kontakte zu den unterschiedlichsten Institutionen werden gepflegt und bereichern die pädagogische Arbeit.
In die Zusammenarbeit mit Einrichtungen zum Wohle des Kindes sind die Erziehungsberechtigten einbezogen.
In Arbeitskreisen der Leitungskräfte sowie der Fachkräfte der Kinder unter 3 Jahren, dem interkulturellem Arbeiten und der Sprachförderung findet ein fachlicher Austausch statt.
Unterstützung und Beratung erhalten die Einrichtungen durch die Fachberatung für kommunale Kindertagesstätten.

Kindertagesstätten als Ausbildungsbetriebe kooperieren mit Fachschulen, weiterführenden Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen.

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen

- Grundschulen, Förderschulen, weiterführende Schulen
- Fachschulen, Musikschule, Volkshochschule
- Kreisverwaltung (Jugendamt, Gesundheitsamt)
- Beratungsstellen (Diakonie, Caritas, Kinderschutzbund)
- Heiltherapeutisches Zentrum
- Logopäden, Ergotherapeuten
- Kinderärzte
- Sportvereine (Tennis, Schwimmbad, Fußball)
- Bücherei
- Polizei, Feuerwehr, Buchhandlungen
- Aktionskreis Altenkirchen
- weitere…

10. Öffentlichkeitsarbeit

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir, durch Transparenz, das Interesse des Umfeldes zu wecken und dabei Vertrauen aufzubauen und zu pflegen.

Formen

Jede Einrichtung nutzt individuelle Möglichkeiten, um Öffentlichkeitsarbeit zu praktizieren.

Öffentlichkeitsarbeit in unserer Kita

Um die Arbeit unserer Kita in unserer Region nach außen zu vertreten, werden regelmäßig Berichte zu Veranstaltungen und anderen besonderen Kita-Ereignissen in lokalen Medien veröffentlicht.
Die Verbandsgemeindeverwaltung pflegt für uns eine Homepage, die unsere Kita vorstellt. Hier sorgen wir für die Aktualität der Informationen.
Außerdem nutzen wir gern besondere Gelegenheiten, wie die Anfrage für einen SWR-Bericht gefilmt zu werden oder die Vorstellung unserer Angebote bei Netzwerkveranstaltungen, um unsere Arbeit nach außen zu vertreten.
Für alle Veröffentlichungswege ist es uns wichtig, dass wir nicht nur von Ereignissen berichten, sondern auch den pädagogisch konzeptionellen Hintergrund erklären.

11. Schlusswort

Diese Konzeption haben die Fachkräfte der Kindertagesstätte „Glockenspitze“ in Altenkirchen erarbeitet und schriftlich niedergelegt.
Durch ihre Unterschriften erkennen sie die Konzeption als verbindlich für ihre Arbeit an.

Wagner, Monika	Monika Wagner
Baum, Jan Philipp	J. Baum
Burhan, Sümerya	
Fischer, Sarah	Sarah Fischer
Fischer, Frauke	Fischer
Freith, Stephanie	S. Freith
Groß, Martina	
Hasselbach, Melanie	M. Hasselbach
Heidelbach, Tobias	T. Heidelbach
Hooß, Judith	
Jonitat, Carolin	C. Jonitat
Klein, Corinna	
Müller, Timo	
Netzel, Elke	Elke Netzel
Oberst , Alexandra	
Schintz, Michaela	
Schupp, Beatrice	Schupp
Urban, Angelika	A. Urban
van Berk, Marina	M. van Berk
Wasem, Milan	M. Wasem
Weber, Ute	
Weiand, Katja	K. Weiand